

+



Fusion of Arts and Education

Empfehlungen für weitere Kooperationen von Künstler:innen und Erwachsenenbildner:innen

UniT, Austria



Co-funded by
the European Union

Table of Contents

<i>Einleitung</i>	3
<i>Teil 1</i>	4
<i>State of the Art der Zusammenarbeit von Künstler:innen und Erwachsenenbildner:innen</i>	4
Eine große Chance	4
Aus der Praxis der Pilotprojekte des Konsortiums	5
<i>Teil 2</i>	9
<i>Empfehlungen</i>	9
Mehr Kunst in die Bildung	9
Wie ist das Konsortium zu den Empfehlungen gekommen?	10
Empfehlungen für die Politik	10
Empfehlungen für die Künstler:innen	11
Empfehlungen für Erwachsenenbildner:innen	13
Empfehlungen für Organisationen	14
<i>Conclusion</i>	17

Einleitung

Diese Empfehlungen sollen zukünftige Kooperationen zwischen Erwachsenenbildner:innen und Künstler:innen erleichtern. Sie machen deutlich, unter welchen Bedingungen und Vereinbarungen sie funktionieren können und auch welche Kompetenzen auf Seiten der Handelnden vonnöten sind. Sie wollen ermutigen, künstlerische Arbeit stärker als bisher in die Erwachsenenbildung zu integrieren.

Die vorliegenden Empfehlungen sind aus der Evaluation und Reflexion von Pilotprojekten in den Ländern des Projektkonsortiums entstanden. Sie wollen Künstler:innen, Organisationen im Feld der Kunst und der Erwachsenenbildung, Erwachsenenbildner:innen und andere Stakeholder aus dem Bereich Erwachsenenbildung und Kunst ermuntern und unterstützen ähnliche Projekte umzusetzen.

Die beteiligten Länder sind Italien, Österreich, Deutschland und Portugal. Folgende Projekte wurden umgesetzt.

- Italien: The Invisible Cities – Danza Duende residential workshop
- Österreich: „Klimagwandl“
- Portugal: Performances im öffentlichen Raum
- Deutschland: »Climate, Art and Future Participation« / »Klima,Kunst und ZukunftMitMachen«

Teil 1

State of the Art der Zusammenarbeit von Künstler:innen und Erwachsenenbildner:innen

Eine große Chance

Die Kooperation von Künstler:innen und Erwachsenenbildner:innen bietet gute Chancen, traditionelle Wege der Erwachsenenbildung zu verlassen und neue zu finden. Die Methodik der Erwachsenenbildung wandelt sich – es steht nicht mehr die Einweg-Kommunikation im Vordergrund, die darauf abzielt Information weiterzugeben -, sondern es geht immer mehr um Reflexion, Identität und Motivation. Bildungsarbeit, die künstlerischen Mitteln traut, ermöglicht in starkem Ausmaß Persönlichkeitsentwicklung, Kreativität, Wahrnehmung und fördert zudem die emotionale Intelligenz.

In der politischen Bildung – wie im Projekt „Fusion of Art and Education“ – ermöglichen es die künstlerischen Herangehensweisen Ängste auszudrücken, aber auch neue Ideen zu

finden. Sie eröffnen einen Raum des Ausdrucks und der Ideen. Reflexion und Diskussion werden angeregt.

Erwachsenenbildner:innen bringen in diese Zusammenarbeit ihr Know-how im Umgang mit Teilnehmer:innen ein. Sie haben die Erfahrung, eine richtige Balance zu finden, um den Teilnehmenden Entfaltungsspielraum zu geben, aber sie auch auf ein gemeinsames Thema und Tun zu zentrieren.

Aus der Praxis der Pilotprojekte des Konsortiums

Die Projektpartner erprobten die Zusammenarbeit von Künstler:innen und Erwachsenenbildner:innen in verschiedenen Aktionen, die zu einige Erkenntnissen bezüglich der Chancen und Schwierigkeiten solcher Projekte geführt haben, die wir mit diesem Dokument weitergeben wollen.

uniT in Österreich bringt einige Erfahrung in der Gestaltung von Projekten an der Schnittstelle von Kunst und Erwachsenenbildung mit. Zielgruppen der bisherigen Projekte waren betagte und hochbetagte Menschen, Migrant:innen und junge Erwachsene. All diese Projekte lebten vom Engagement und der Motivation der Teilnehmenden. Sie spürten die Wertschätzung, die ihrer Person und ihren Beiträgen von Seiten der Leiter:innen entgegengebracht wurde. Sie merkten auch, dass die Unterstützung von Künstler:innen ihnen verhalf, ihre Gefühle und Ideen klarer und fassbarer zum Ausdruck zu bringen und sie hör-, seh- und erlebbar zu machen. Die so entstandenen Performances wurden auch bei Festivals wie La Strada oder dem Steirischen Herbst gezeigt.

Das Projekt "Klimagwandl", das im Rahmen von Fusion of Arts and Education entstand, beschäftigte sich mit dem Wandel des Klimas und dessen Folgen und wurde als intergeneratives Projekt von jungen Erwachsenen, betagten Menschen, Erwachsenenbildner:innen und Künstler:innen umgesetzt. Es gelang, dass trotz der Beschränkungen, die zeitweise durch COVID verursacht wurden, das Projekt ein Erfolg wurde. Die Teilnehmenden fühlten sich ermuntert, ihre Ideen und Gefühle einzubringen und auszudrücken.

Als die Arbeit in das Stadium der Planung einer öffentlichen Aufführung kam, gab es eine neue Herausforderung. Eine Performance braucht eine Form, die das Publikum anspricht. Das bedeutet, man kann nicht alle Beiträge ungefiltert auf die Bühne bringen, man muss kürzen und verdichten. Das kann für den einen oder anderen Teilnehmenden kränkend sein. Sich zwischen diesen beiden Polen – Aufführungserfordernisse und Teilnehmendenbedürfnisse - gut zu bewegen, erfordert es von der Leitung ein besonderes Fingerspitzengefühl.

Ein weiteres Problem war, dass man in Aufführungen und auf der Bühne gefordert ist, Komfortzonen zu verlassen und sich ungewohnten Situationen zu stellen. Angst und Scham treten im Vorfeld solcher Herausforderungen auf. Besonders wichtig ist in dieser Situation, dass die Teilnehmenden der Leitung vertrauen, dass sie sich sicher sein können, dass sie nicht bloßgestellt werden und in eine peinliche Situation geraten. Dieses Vertrauen entsteht im Prozess der Zusammenarbeit und braucht Zeit. Im „Klimagwandl“ haben die Teilnehmenden sich auf die Herausforderung eingelassen. Das war für sie eine bestärkende und gute Erfahrung.

In Portugal konzentriert man sich in Projekten an der Schnittstelle von Kunst und Bildung auf die Schulen. Daher gibt es in der Lehrer:innenausbildung künstlerische Fächer.

In der Arbeit von Embaixada da Juventude spielen immer wieder Künstler:innen eine Rolle. Die Erfahrung zeigt, dass die von ihnen mitgetragenen Projekte ein Biotop für das Entstehen sozialer Netzwerke ist – auch im ländlichen Raum.

Ein Beispiel für diese erfolgreiche Arbeit ist das Projekt „Frenesim“ (<https://www.frenesim.pt/sobren%C3%B3s>). Künstlerische Mittel wurden in der Arbeit mit Kindern eingesetzt, auch mit dem Ziel deren Eltern zu erreichen, um diesen deutlich zu machen, dass Kunst sowohl für die seelische Gesundheit des Einzelnen gut sein kann als auch auf der kollektiven Ebene ein gutes Mittel ist, Probleme wie Umwelt, Recycling, Toleranz.... anzusprechen.

Im ländlichen Gebiet zeigte sich in verschiedenen Performances, dass es schwierig ist, die Bevölkerung für neue Ideen zu gewinnen und dass sie misstrauisch gegenüber nicht ortsansässigen Personen sind, was das Entstehen neuer Kooperationen und damit den Ausbau sozialer Netzwerke im Bereich der kulturellen und künstlerischen Bildung erschwert. Zudem fehlt die Finanzierung und das Bewusstsein für die Vorteile einer solchen Zusammenarbeit zwischen Künstler:innen und Pädagog:innen, insbesondere in ländlichen

Gebieten. Im Allgemeinen ist dies etwas, das allen Künstlern Sorgen bereitet und immer als Einschränkung für Expansion, Innovation und Fortschritt gesehen wird.

In Deutschland nützte HochVier ihr Kooperationsprojekt, um demokratische Prozesse anzustoßen. Das Projekt nannte sich »ZukunftMitmachen«. Bereits der Name des Projekts wurde in einem demokratischen Verfahren gewählt. Das gesamte Projekt war durch eine entspannte Atmosphäre und durch große wechselseitige Wertschätzung geprägt, auch wenn man Kritik äußerte. Die Zusammenarbeit in der Gruppe konnte offen diskutiert werden, man ging achtsam miteinander um. Die wertschätzende Fragehaltung, die die Teilnehmenden ermunterte, ihre Meinung kundzutun, wurde sehr gut angenommen. Es zeigte sich, dass die Menschen die Erfahrung machen müssen, dass kaum jemand ihre Meinung interessiert.

COVID beeinflusste die Arbeit in diesem Projekt, da eine Zeit lang nur Online-Kommunikation möglich war. Dazu waren natürlich technische Voraussetzungen bei den Teilnehmer:innen wie auch ein gewisses Know-how im Umgang mit der Software (Zoom, Trello, Canvas) nötig. Da gab es auch einen großen Unterschied in der Ausstattung der Erwachsenenbildner:innen, die nagelneue Computer in ihren Büros hatten, und der Künstler:innen, die eher alte Geräte besaßen und deren Zugang zum Internet limitiert war. Die fest angestellten Erwachsenenbildner:innen zeigten nicht immer das angemessene Verständnis für die Probleme der Künstler:innen.

Man traf sich einmal pro Monat online, allerdings verlor die Gruppe während des Lockdowns Teilnehmer:innen. Um die Kommunikation zu stärken und neue Teilnehmer:innen zu finden, entwickelte Hochvier das »Green Board«. Dort wurde Exkursionen, Tauschparties, Lesungen und andere künstlerische Aktionen angekündigt.

Auch in öffentlichen Aktionen wurden die »Green Boards« als Kommunikationsmittel genutzt. Mit den 30 cm x 80 cm kleinen Tafeln gingen die Protagonisten an öffentliche Orte, zum Beispiel auf einen Wochenmarkt, auf einen Gemüsemarkt und in Galerien. Mehrere Tafeln wurden aus rohem Holz geschnitten. Das Logo wurde mit gespiegelten, gebügelten Laserdrucken nachgebildet. Einige experimentierten mit nachhaltigen Drucktechniken, andere verwendeten Sprühbuchstaben. Es durften nur recycelte Materialien verwendet werden. Ein Nachteil der Holztafel war die kleine Schreibfläche. Deshalb wollte eine Person ein upgecyceltes, rollbares, leicht zu transportierendes 80 × 80 cm großes Fensterrollo ebenfalls als "Green Board" verwenden. Sie wurde in der Kampagnenfarbe Grün gestrichen, so dass man mit Kreide auf der Oberfläche schreiben konnte. Es enthielt Logos und Texte. Andere wollten nur die roh geschnittenen Tafeln. Hier geriet die Gruppe in einen Streit. Es

wurde dagegen gestimmt, diesen rollbaren Gegenstand als Informationstafel zu verwenden. Also antwortete diese Person: Die Klügeren geben nach.

Die Bildungsinstitutionen in Italien sind weit davon entfernt künstlerische Projekte zur Bildung und Persönlichkeitsentwicklung einzusetzen. Außerhalb dieser Institutionen gibt es viele Initiativen, die Künstler:innen in Bildungsprojekten einsetzen. Einige der Projekte von CESIE verfolgen dieses Ziel und setzen verschiedene künstlerische Verfahren (bildende Kunst, Bewegung, Fotografie) ein, um Inklusion, persönliche Entwicklung, Empowerment und Awareness zu fördern.

Le Città Invisibili – Residential workshop of Danza Duende heißt das Projekt, das CESIE im Rahmen von FAE umsetzte. Es wurde von zwei Personen geleitet – einer Erwachsenenbildner:in, die aber auch einige Erfahrungen aus dem Bereich Kunst mitbrachte, und einer Künstler:in, die auch Erfahrungen im Bildungsbereich mitbrachte. Das erleichterte die Kommunikation und die Zusammenarbeit. Das wechselseitige Lernen der beiden Leitenden war einer der nachhaltigsten Wirkungen dieses Projekts und war auch wichtig für das Lernen der Teilnehmenden, das durch große wechselseitige Wertschätzung gekennzeichnet war; in den Worten der Teilnehmenden ausgedrückt: „ein wechselseitiges, ständig aktives Lernen und eine große Vielfalt an Vorschlägen, die aus der ständigen und anregenden Diskussion entstanden sind.“

Es stellte sich heraus, dass es eine gute Idee war, das Projekt in einer Wohnanlage umzusetzen. Dies ermöglichte eine stärkere und authentischere Beteiligung und könnte ein Vorbild für weitere Projekte sein. Zuhören, Dialog, Anpassungsfähigkeit, Geduld und Inklusivität waren Verhaltensweisen und Werte, die den Erfolg des Projekts ermöglichten.

Es gab nicht viele Herausforderungen bei der Umsetzung des Projekts, aber um ein paar zu nennen: Aussteiger waren ein Hindernis, das eine Neujustierung der Energie in der Gruppe erforderte. Auch die Arbeit mit Leuten, die nicht daran gewöhnt sind, sich tänzerisch zu bewegen, war insofern eine Herausforderung, als die Leitenden besonders darauf achten mussten, dass alle Aktivitäten unter Berücksichtigung der Sicherheit und Gesundheit der Teilnehmer durchgeführt wurden. Schließlich stellten auch Vorurteile und Annahmen zu Beginn ein Hindernis dar, das sich jedoch mit Fortdauer der Zusammenarbeit auflöste.

Teil 2

Empfehlungen

Mehr Kunst in die Bildung

Trotz aller positiven Erfahrungen mit dieser Zusammenarbeit zwischen Künstler:innen und Erwachsenenbildner:innen sind die Möglichkeiten zur Durchführung solcher Projekte nach Ansicht der Projektpartner weiterhin sehr begrenzt. Dies liegt vor allem daran, dass die Ressourcen gering sind. Kunst und Bildung sind beide sehr abhängig **von öffentlicher und privater Finanzierung**. Dies ist notwendig, damit Kunst und Bildung für möglichst viele Menschen unabhängig von ihrem wirtschaftlichen Hintergrund zugänglich sind. Aufgrund der Unbeständigkeit und Unsicherheit dieser Finanzierung leben sowohl Erwachsenenbildner:innen als auch Künstler:innen oft in prekären wirtschaftlichen Verhältnissen.

Darüber hinaus steht in der Erwachsenenbildung für die Geldgeber immer noch die Entwicklung von Hard Skills im Vordergrund: Bildung soll die Menschen fit für den Arbeitsmarkt machen. Projekte, die den ganzen Menschen und die Kreativität ansprechen, gelten als Luxus und werden von Politikern und Kostenträgern nicht gerne gefördert. Hier ist ein Umdenken bei den Verantwortlichen in Verwaltung und Politik notwendig. Vielleicht setzt sich dann die Erkenntnis durch, dass Wirtschaftlichkeit und Ganzheitlichkeit keine Gegensätze sind, sondern sich sehr gut ergänzen können, wie bereits in verschiedenen Studien nachgewiesen wurde. Kommunikation, Zusammenarbeit, kritisches Denken und Kreativität, sollten im Mittelpunkt der Bildung stehen, die von einem interdisziplinären Lehr- und Lernansatz geleitet sein sollte. Die Integration der Künste ist von Natur aus interdisziplinär.

Auf der Grundlage dieser Überlegungen und der Erfahrungen aus den Pilotprojekten hat die Partnerschaft Empfehlungen formuliert, die sich an politische Entscheidungsträger:innen, Künstler:innen, Pädagog:innen und andere relevante Akteur:innen richten, um vergleichbare Projekte der Zusammenarbeit zu unterstützen.

Wie ist das Konsortium zu den Empfehlungen gekommen?

Die Empfehlungen wurden von den Projektpartnern mit Hilfe qualitativer Forschungsinstrumente gesammelt. Zum einen diente die teilnehmende Beobachtung an den Pilotprojekten als ein Zugang. Teilnehmende Beobachtung ist ein qualitatives Forschungsinstrument, das es ermöglicht, die Nuancen eines bestimmten sozialen Umfelds oder Phänomens zu erfassen, und passte gut als Methode der Evaluation für diese Art von Projekten. Darüber hinaus haben die Partner auf der Grundlage einiger gemeinsamer Fragen Interviews mit den am Pilotprojekt beteiligten Pädagog:innen und Künstler:innen geführt. Da die Situation in den verschiedenen Ländern oft sehr unterschiedlich ist, sind diese Empfehlungen länderspezifisch.

Empfehlungen für die Politik

Österreich

1. Den verantwortlichen Politikern empfehlen wir, den Begriff der Erwachsenenbildung und des lebenslangen Lernens so weit zu fassen, wie er in den einschlägigen Dokumenten der Europäischen Kommission definiert ist, und ihn nicht auf die wirtschaftliche Verwertbarkeit zu reduzieren.
2. Politische Entscheidungsträger sollten die politische Bildung stärker als bisher fördern, auch wenn sie nicht unbedingt immer ihren parteipolitischen Interessen dient. Sie sollten Projekte unterstützen, die die Beteiligung der Bürger am politischen Leben fördern.
3. Sie sollten sich mit Projekten befassen, in denen Künstlerinnen und Künstler im Bereich der Erwachsenenbildung tätig sind, die zeigen, dass die Zusammenarbeit von Kunst und Erwachsenenbildung einen wesentlichen Beitrag zu einem ganzheitlichen Bildungsansatz leisten kann und einen Raum für partizipative politische Bildung zu eröffnen vermag.

Portugal

1. Aufstockung des Jahresbudgets des Kulturministeriums
2. Erhöhung der Stundenzahl für Kunst in der Schule
3. Verringerung der Unterrichtszeiten innerhalb des Schulgebäudes, um mehr Raum für Kreativität, kritisches Denken und Erfahrungslernen zu schaffen.

4. Bildung multidisziplinärer Teams für die Ausarbeitung des Lehrplans.

Deutschland

1. Mehr leicht zugängliche Finanzmittel für selbstständige Solokünstler sollten bereitgestellt werden. Ausgezeichnete Projekte können nicht fortgesetzt werden, weil die Finanzierung ausläuft und immer wieder neue Anträge stellen zu müssen zeit- und arbeitsaufwändig ist und es zudem auch dauert, bis man weiß, ob sie genehmigt werden.
2. Kunst und Bildung brauchen Räume, in denen sich Menschen treffen und aktiv, gleichberechtigt sowie verantwortungsbewusst beteiligen können. Es muss vor allem im ländlichen Raum mehr Möglichkeiten geben, dass Menschen einander begegnen, miteinander ins Gespräch kommen können.

-

Italien

1. Anerkennung des Wertes aller Formen der Kunst als Mittel der Bildung und stärkere Aufwertung der Kunst im formalen Bildungskontext von der Grundschule bis zur Hochschule.
2. Konsequenter und langfristige Finanzierung künstlerischer Projekte in Bildungs- und Sozialkontexten, aber auch in anderen Kontexten, wie in Haftanstalten, oder Krankenhäusern.
3. Anerkennung des therapeutischen Wertes der Kunst und Einbeziehung künstlerischer Ansätze in therapeutische Kontexte.

Empfehlungen für die Künstler:innen

Österreich

1. Künstler:innen sollten diese Art der Zusammenarbeit als ein eigenständiges künstlerisches Arbeitsfeld sehen und definieren und nicht als etwas, das sie tun, weil ihnen ihre künstlerische Tätigkeit zu wenig einbringt. Dafür gibt es eine Menge theoretischer und praktischer Vorarbeiten, von J. Beuys bis zu den Rimini Protokollen.
2. Künstler:innen, die in diesem Bereich arbeiten wollen, müssen unbedingt ihre sozialen Kompetenzen überprüfen und gegebenenfalls verbessern.

3. Die Zusammenarbeit funktioniert, wenn alle Partner auf Augenhöhe arbeiten – Künstler:innen, Erwachsenenbildner:innen, Organisator:innen und Teilnehmer:innen. Natürlich gibt es unterschiedliche Rollen, aber es muss eine absolute Wertschätzung der Fähigkeiten und Perspektiven der jeweils anderen geben.

Portugal

1. Gemeinsam mit Pädagog:innen lernen, wie man einen strukturellen Rahmen entwickelt, um Kunstsessions im Unterricht zu erleichtern.
2. Innovative Wege finden, um Kunst in die Gemeinden, auf die Straße, in die Öffentlichkeit und in ländliche Gebiete mit geringen Ressourcen zu bringen.
3. Pädagog:innen und Künstler:innen sollten ihre Schüler:innen befähigen, die Zusammenarbeit zwischen Kunst und Bildung in die Praxis umzusetzen.

Deutschland

1. Künstler:innen sollten ihre Projekte von Anfang an umsichtig planen und die Themenstellung nicht zu sehr begrenzen. Während der Arbeit sollten sie kritisch und reflektiert bleiben und nicht zu viel auf einmal wollen.
2. Künstler:innen sollten das Thema, an dem sie arbeiten, mit unterschiedlichen kulturellen Ansätzen umsetzen. Das haben wir zum Beispiel beim DIY und dem Ressourcentausch ausprobiert. Es war gut, sowohl historische als auch literarische Quellen zu haben, die den Austausch über Möglichkeiten des Spracherwerbs verbinden, um ein breites Spektrum von Menschen anzusprechen.
3. Künstler:innen sollten bedenken, dass Kunst und Bildung nicht nur wesentliche Bestandteile der allgemeinen Bildung sind, sondern auch die persönliche Entwicklung fördern.

Italien

1. Künstler:innen sollten nach Projektmöglichkeiten für die Zusammenarbeit zwischen Kunst und Bildung suchen.
2. Künstler:innen sollten den erzieherischen Wert der Kunst berücksichtigen, der über Performance und künstlerische Virtuosität hinausgeht.
3. Künstler:innen sollten Kunst als etwas betrachten, das Teil des Lebens eines jeden Menschen ist, nicht nur von Fachleuten, und dass jeder in der Lage ist, seine Kreativität durch Kunst auszudrücken.

Empfehlungen für Erwachsenenbildner:innen

Österreich

1. Künstlerische Arbeit ist prozessorientiert und manchmal sehr ergebnisoffen. Dies unterscheidet sie von der Erwachsenenbildung, in der Ziele und Lernergebnisse oft festgelegt sind. Sich auf diese Offenheit einzulassen, aber auch den Fokus auf den Inhalt des Projekts nicht zu verlieren, ist ein notwendiger Beitrag von Erwachsenenbildner:innen in solchen Projekten.
2. In der Zusammenarbeit ist es wichtig, die Rollen der Künstler:innen und Erwachsenenbildner:innen genau zu definieren, damit sie wissen, wofür sie verantwortlich sind und wie die Zusammenarbeit im Projekt ablaufen sollte.
3. Erwachsenenbildner:innen, die in diesem Bereich arbeiten wollen, sollten künstlerische und kreative Arbeit wirklich mögen und ihren Wert schätzen. Sie sollten sie nicht nur als Methode sehen, sondern als einen wichtigen Teil der kulturellen und individuellen Identität.

Portugal

1. Pädagog:innen sollten Künstler:innen zuhören, um von ihnen innovative Wege für den Unterricht und die Einbeziehung der nicht-formalen Bildung in ihre Lehrpläne zu lernen.
2. Pädagog:innen sollten ihre Fähigkeit verbessern, auch nicht-formale Lernprozesse anzuregen.
3. Pädagog:innen sollten die Erlaubnis haben, Schüler:innen aus dem Unterricht zu nehmen, so oft sie wollen. Auf der Grundlage der Freiheit der Schüler:innen erhöht sich auch deren Verantwortung.

•

Deutschland

1. Wir empfehlen den Erwachsenenbildner:innen, ihren Blick auf die Dimensionen der künstlerischen und kulturellen Erwachsenenbildung zu erweitern. Künstler:innen wissen: "Kultur macht innovativ." Diese gemeinsame Initiative hat auch den

Künstler:innen deutlich gemacht, wie wichtig kreative Zugänge zur Welt und deren Aneignung sind.

2. Wir empfehlen Erwachsenenbildner:innen, kreativ zu arbeiten, die Phantasiebildung zu fördern, die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Zielgruppe zu stärken und ihr kulturelles Verständnis zu fördern, damit sie auch für politische Partizipation wach werden.
3. Wir empfehlen: Schärfen Sie die kreative Dimension der Lerninhalte. Nehmen Sie sich und die anderen einfach ohne Bewertung wahr, erleben und fühlen Sie intensiv und aktiv. Machen Sie sich die Welt zu eigen, beteiligen Sie sich. Die Persönlichkeitsentwicklung profitiert vom kreativen Zugang, ebenso wie die kritische Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten der Zeit.

Italien

1. Pädagog:innen sollten nach Projektmöglichkeiten für die Zusammenarbeit zwischen Kunst und Bildung suchen.
2. Pädagog:innen sollten den erzieherischen Wert der Kunst berücksichtigen und nach Möglichkeiten suchen, Kreativität in ihre Bildungsaktivitäten einzubeziehen. Sie sollten sich in nicht-formalen Bildungsansätzen schulen, die künstlerischen Ausdruck einschließen und eine Brücke zwischen Bildungszielen und künstlerischen Mitteln schlagen.
3. Pädagog:innen sollten Künstler:innen mehr als bisher als Co-Leiter:innen in ihre Bildungsaktivitäten einbeziehen, da dies eine Chance für ihr persönliches Wachstum und das ihrer Auszubildenden darstellt.

Empfehlungen für Organisationen

Österreich

1. Unserer Erfahrung nach ist es hilfreich, mit Künstler:innen zu arbeiten, die man ein wenig kennt. Wenn eine Organisation mehr mit Künstler:innen in ihren Projekten

- arbeiten möchte, wäre es empfehlenswert, ein Netzwerk von Künstler:innen aufzubauen, die die Organisation fragen kann.
2. Für die Organisation ist es sehr wichtig, einen klaren Rahmen zu definieren - Rollendefinition, finanzielle Struktur, Zeitplan, Ergebnisse.
 3. Nachdem ein Rahmen für das Projekt definiert wurde, ist es wichtig, dass die Künstler:innen einen Freiraum haben, um das Projekt prozessorientiert zu entwickeln, und den KünstlerInnen zu vertrauen.

Portugal

1. Man sollte die Lernenden in die Welt der Kunst einführen und sie zur Teilnahme auffordern: Durch die Teilnahme an künstlerischen Veranstaltungen werden Schüler:innen, Eltern, Dozent:innen und Lehrer:innen mit der Welt der bildenden Kunst vertraut gemacht. Sie lernen etwas über Kunstgeschichte und Techniken der bildenden Kunst und werden mit Kunsträumen außerhalb der Schule wie Galerien, Museen und Kunstklassen vertrauter.
2. Man sollte die Menschen miteinander in Kontakt bringen. Durch die Schaffung von Gelegenheiten und die Notwendigkeit, dass Menschen zusammenarbeiten, um eine künstlerische Leistung zu erbringen (z. B. Koordinierung von Freiwilligen, Mittelbeschaffung), werden die Beteiligten miteinander in Kontakt gebracht. Zu den Verbindungen gehören: (a) Organisationen/Schulen mit der Gemeinde; (b) Lehrer:innen mit Schüler:innen und Eltern; (c) Eltern mit Schulen, Lehrer:innen und untereinander; und (d) Schüler:innen mit ihren Mitschüler:innen, Eltern und ihren Schulen.
3. Man sollte Räume schaffen, die die Kreativität fördern. Durch den Einsatz von Kunst im Unterricht (und umgekehrt) werden drei Arten von Räumen geschaffen: (a) ein physischer Raum - selbst wenn es keinen ausgewiesenen Kunstraum gab, wurde der physische Raum der Turnhalle, des Pausenraums oder des Klassenzimmers umgestaltet, um eine Umgebung für das künstlerische Schaffen zu schaffen; (b) ein zeitlicher Raum - es musste eine bestimmte Zeit im Stundenplan für ein künstlerisches Produkt reserviert werden; und (c) ein intellektueller Raum - der einen Geist der Offenheit und Kreativität aufweist.

Deutschland

1. Sowohl für Kunst- als auch für Erwachsenenpädagog:innen werden verschiedene Arten von Kompetenzen und vielfältige Formen der Darstellung empfohlen. Als sich Künstler:innen und Erwachsenenbildner:innen zum ersten Mal trafen, war es wichtig, dass das Projekt für eine größere Gruppe von Künstler:innen und

Erwachsenenbildner:innen offen war. Sie legten gemeinsam das Thema fest und trugen im Rahmen ihrer Wahl dazu bei.

2. Wir würden auch Organisationen empfehlen, in ihren Projekten Zugang zu Kunst und Bildung zu schaffen, denn für viele Menschen ist es ein Grundbedürfnis, zu wachsen, über sich hinauszuwachsen oder einfach ein Leben lang zu lernen. Kunst und Bildung sind nicht nur wesentliche Bestandteile der Allgemeinbildung, sondern auch ein Motor für die persönliche Entwicklung.
3. Wir empfehlen, Projekte nicht eindimensional zu betrachten, sondern immer auch im Lichte der Kunst- und Kulturgeschichte und der lokalen Geographie.

Italien

1. Die Organisationen sollten Möglichkeiten des gegenseitigen Lernens zwischen Künstler:innen und Erwachsenenbildner:innen in der Berufsausbildung fördern.
2. Organisationen sollten sich den bildenden Wert der Kunst in der Gesellschaft verdeutlichen und die Tatsache hervorheben, dass Kreativität ein Teil jedes Menschen ist. Man sollte ihr Raum geben, sich zu entfalten.
3. Organisationen sollten sich für eine stärkere Präsenz der Kunst in formalen Bildungseinrichtungen von der Grundschule bis zur Hochschule einsetzen, auch durch Projekte, die Schüler:innen und Lehrer:innen einbeziehen.

Conclusion

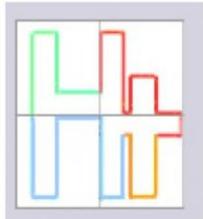
In conclusion, the experience of the Fusion of Art and Education project has brought to light the need that people have to explore their creativity as a means of self-development, self-expression, self-care, as well as a means of protest and expression of concern for common issues such as climate change. Art is a means of education, yet this connection is often lost. Art is too often considered as something exclusively performative and limited to professionals. And it's in the encounter with adult education that art can be reconnected to its educational and public scope. In spite of the national differences there are some issues that can be recognized across the partner countries with regards to the challenges and consequent recommendations needed to facilitate the cooperation between artists and educators.

1. Funding for projects is insufficient and fragmented. There is a need for policy makers and funding bodies to consider offering core funding and/or more stable financial support for project and initiatives that have proven successful for participants, artists and educators alike.
2. Greater recognition of the educational value of art is needed at policy level, and should impact on the guidelines offered to formal education bodies from elementary school to higher education.
3. Citizens' participation in the political decisions should be promoted and enabled systematically.
4. Artists should value art as a means of education and as something that all human beings are capable of. This should impact on their interest to look for opportunities to improve their training and personal competencies, as well as scouting for project opportunities beyond the artistic environment, with a multidisciplinary and open-minded approach.
5. Adult educators should increase their artistic competencies so as to be able to create bridges between them the artistic environment, scouting for project opportunities beyond educational environments, with a multidisciplinary and open-minded approach.

6. Organizations should create opportunities for cooperation and mutual learning between artists and adult educators acting as mediators between the categories and offering a space for this relationship to thrive.
7. Advocacy on the educational value of art is much needed in the society at large.



Creative Commons License: This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Non-Commercial-ShareAlike 4.0 International License. To view a copy of this license, please visit: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



Coordinator

HochVier – Gesellschaft für politische und interkulturelle Bildung e.V.

Germany

www.hochvier.org



CESIE

Italy

cesie.org



Embaixada da Juventude

Portugal

linktr.ee/embaixadajuventude



uniT GmbH

Austria

www.uni-t.org



Co-funded by
the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.